



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Dichtung am Rhein

Linden, Walther

Ratingen, 1944

Authari-Rotari-Sage; Ermanarich-Dietrich Sage. Europäischer Einfluß der fränkischen Liedschöpfung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99212)

Rothari-Sage des 7. Jahrhunderts auf, die doch wohl der ursprüngliche Untergrund des rheinischen Rother-Epos des 12. Jahrhunderts ist; er hegt die ostgotisch-bayrisch-ostmärkische Ermanarich-Dietrichsage, von der wir zufällig wissen, daß sie bis in westfränkisch-französisches Gebiet vordrang: am Ende des 9. Jahrhunderts ermahnt der Erzbischof Fulko von Reims den deutschen König Arnulf von Kärnten, nicht wie Ermanarich an seiner Nachkommenschaft zu freveln. Die fränkischen Heldenlieder aber wandern nach England, Dänemark, Norwegen, Island, den Faröern, zu Alemannen, Bayern, Ostmärkern, Niedersachsen — diese fränkische Lieddichtung, aus der die Edda dreiviertel ihres Bestandes geschöpft hat, ist eine europäische Geistesmacht geworden. Die westfränkisch-französische Abzweigung entwickelt die ungeheure Fülle der mittelalterlichen französischen Chansons de geste, aus diesen wieder die italienischen Volksepen, die französischen Prosaromane des Spätmittelalters, die mittelniederländischen Epen und Prosaromane, die deutschen Volksbücher, die Orlandoepen der italienischen Renaissance. Die Geburt des europäischen Epos des Mittelalters im Rolandsliede, aus dem das deutsche, italienische, spanische Epos erwachsen ist, weist mit dem Urroland auf die fränkische Lieddichtung zurück und ist ohne diese nicht zu denken. Die dichterische, darüber hinaus die geistige und politische Leistung der fränkischen Heldendichtung reicht über die deutschen Grenzen hinaus und spiegelt sich in den mannigfachsten Bezirken der Weltichtung. Die Lieddichtung der Ostmark, der zweiten großen Pflegestätte des Heldenliedes, hat dem universalen Zuge und der europäischen Wirkung der fränkischen Liedschöpfung nicht folgen können.

Germanischen Wesens, entstand sie doch am Rande der germanischen Welt; sie begleitet nicht nur den stürmischen Aufstieg der Franken zur Großmacht, sondern auch die tiefgreifende Volkskrise des 6. und 7. Jahrhunderts, das Sinken des merowingischen Königsgeschlechts, den Zerfall von Glaube und Sitte in den herrschenden Schichten, das Eindringen antiker und christlicher Kultur. Am merowingischen Hofe setzt sich schon im 6. Jahrhundert dieser antik-

christliche Einfluß durch: der große Chlodwig ließ sich um 500 vom Ostgotenkönige Theoderich einen Rhapsoden zusenden; nach ihm aber begegnet eine Reihe lateinischer Dichter und Dichterinnen wie die thüringische Prinzessin Radegunde, Chlothars I. Gemahlin, die lateinische Dichter und Kirchenväter sammelte, Dagulfs Gemahlin Wilithrut, der nach Fortunatus die Grabschrift „Romana studio, barbara prole“ gesetzt wurde, Gogo, ein Höfling des Chlodwigsohnes Sigibert, den Fortunatus mit Cicero und Orpheus vergleicht, Bertechram von Le Mans, Charibert von Paris, endlich König Chilperich I. († 584), der Hymnen und zwei Bücher Gedichte in der Art des Sedulius schrieb. Schon in dem Merowingerreiche sind die Grundlagen für die spätere karolingische „Renaissance“ gelegt worden, hier schon bedrängen sich Germanisches und Antik-Christliches. Es ist die notwendige Folge des Übertritts Chlodwigs zum katholischen Christentum und der dadurch geschaffenen Glaubensgleichheit zwischen Franken und Gallorömern, die auch wesentlich zur sprachlichen Romanisierung der Westfranken beigetragen hatte.

Wenn die Franken in der germanischen Heldendichtung führen, so ist ihre Stellung in der *germanischen Tiersage* geradezu einzigartig. Nirgends ist diese zusammenhängend erhalten geblieben als im großfränkischen Raume, der hierin vor allem seine langdauernde Gemeinsamkeit beweist. Es handelt sich um eine allmählich zum Epos zusammenwachsende Reihe von Tiererzählungen um die beiden urgermanischen Waldtiere Fuchs und Wolf, Reinhart und Isegrim; diese Namengebung mit ihrer scharfen Charakterisierung (Reinhart = Reginhart, der Ratstarke; Isengrim = der Eisenbehelmt) ist germanisch, wie auch die Namen der meisten übrigen Tiere: der Bär Brun, der Hirsch Randolt, der Eber Reingrim (Regingrim), der Dachs Grimbert, der Rabe Tibert (Dietberht), der Widder Bernhart, der Bock Berfrit, der Rüde Reitze (Koseform zu Richard), der Gansert Gerhart, der Rabe Diezelin, die Stute Reinsent (Reginswint), die Wölfin Hersent (Heriswint), die Füchsin Richent (Richilt) und so fort. Wenn als König der Tiere der Löwe Nobel erscheint, so wirkt bereits der spätere antike Einfluß, die Einwirkung der ins Lateinische über-